

Paibacher Zeitung



Premiumpreis: Mit Postverwendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Villenstraße Nr. 20; die Redaktion Villenstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergrädigst

zu ernennen:

zum General der Kavallerie:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Feldmarschall-Leutnant Erzherzog Franz Salvator, Kommandanten der Kavallerie-Truppendivision in Wien;

zum Admiral:

Seine k. und k. Hoheit den Herrn Vize-Admiral Erzherzog Karl Stephan.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergrädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Feldmarschall-Leutnant von Georgi!

Ich erinne Sie mit 1. November 1911 zum General der Infanterie.

Wien, am 29. Oktober 1911.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Oktober d. J. den Rat des Lemberger Oberlandesgerichtes Josef Karanowicz zum Rate des Verwaltungsgesetzshofes extra statum allergädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Verordnung des Handelsministeriums vom 24. Oktober 1911,

betreffend die Aufhebung der Freimachungsgebühr für verzehrungssteuerpflichtige Postsendungen.

Die Gebühr von 20 h für die postamtliche Besorgung der Freimachung einer verzehrungssteuerpflichtigen Postsendung wird aufgehoben; es entfällt demnach der zweite Absatz des § 26 der Posttaxordnung vom 22. Dezember 1906, R. G. Bl. Nr. 251.

Diese Verordnung tritt sofort in Wirksamkeit.

Mataja m. p.

Feuilleton.

Am Allerseelentag.

Skizze von Reinhold Ortmann.

(Schluß.)

Mit einem großen, starren Blick des Entsetzens waren die blauen Kinderaugen auf sein Gesicht gehaftet; dann füllten sie sich plötzlich mit Tränen, und schluchzend barg der Kleine das lockige Haupt an Stephan Dornachs Brust.

„Ich — möchte heute nicht mit zu Fräulein Lisa gehen,“ brachte er mühsam heraus. „Bitte, bitte, lieber Papa, las mich zu Hause!“

In hellem Ärger fuhr der Enttäuschte auf und schob den Knaben von sich.

„Was für eine Ungezogenheit ist das nun wieder! Du wirst selbstverständlich mitgehen — ohne jede Widerrede! Und du wirst so lieb zu Fräulein sein, wie sie es um dich verdient hat. Geh zu Fräulein Richter und sage ihr, sie solle dir deine hübschesten Kleider anziehen. Nachher magst du wieder hierher kommen, damit ich dir sage, wie du Fräulein Lisa zu gratulieren hast.“

Das wohlserzogene Kind ging still, aber mit tief gesenktem Kopfe aus dem Zimmer. Stephan Dornach machte sich daran, einige dringende Korrespondenzen zu erledigen, und draußen war längst die frühe Dunkelheit des melancholischen Spätherbsttages hereingebrochen, als er sich erhob, um seine Diner-toilette zu machen. Dabei erst fiel ihm ein, daß Erwin sich trotz des ausdrücklichen Befehls nicht wieder bei ihm gemeldet hatte, und er

Den 31. Oktober 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 31. Oktober 1911 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LXV. Stück der rumänischen, das LXXV. Stück der slovenischen, das LXXXII. Stück der polnischen und das LXXXIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 31. Oktober und 1. November 1911 (Nr. 250 und 251) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 85 «Oberleutendorfer Zeitung» vom 25. Oktober 1911
Nr. 85 «Brüder Volkszeitung» vom 25. Oktober 1911.
Nr. 105 «Hlas Lidu» vom 23. Oktober 1911.

Nr. 2 «Val» vom 15. Oktober 1911.

Nr. 33 «La Fiamma» vom 25. Oktober 1911.

Nr. 685 «L’ Idea Italiana» vom 26. Oktober 1911.

Nr. 43 «Lid» vom 26. Oktober 1911.

Nr. 28 «Pozdrav ze Staré Vlasti» vom 25. Oktober 1911.

Nr. 125 «Aussig-Karitzer Volkszeitung» vom 23. Oktober 1911.

Zweite und dritte Ausgabe der Nr. 125 «Aussig-Karitzer Volkszeitung» vom 23. Oktober 1911.

Ansichtskarte: «Karikatura papeže z r. 1545.»

Nr. 40 «Svěpomoc» vom 25. Oktober 1911.

Nr. 245 «Ilustrowany kurier codzienny» vom 27. Oktober 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien und Griechenland.

Aus Sofia werden der „Pol. Korr.“ folgende Äußerungen einer bulgarischen Persönlichkeit über das Verhältnis Bulgariens zu Griechenland übermittelt:

Die Gerüchte über die Eventualität eines bulgarisch-griechischen Bündnisses sind durchaus nicht als Reflex von Plänen, die an maßgebenden Stellen erwogen werden, anzusehen. Eine engere Annäherung Bulgariens an Griechenland würde das in Konstantinopel nie ganz schwundende Misstrauen gegen Bulgarien verschärfen, somit den Interessen dieses Staates, der auf ein freundshaftliches Verhältnis zur Türkei großen Wert legen muß, zuwiderlaufen. Insbesondere ist es ausgeschlossen, daß das Kabinett Gešov für den Abschluß eines Übereinkommens mit Griechenland, das unter allen Umständen als gegen die Türkei gerichtet gelten würde, gewonnen werden könnte. Auf dem Programm

flingelte nach dem Mädchen, das ihn herschicken sollte. Sie ging, aber statt des erwarteten Knaben trat einige Minuten später mit erschrockenem Gesicht die Erzieherin in das Zimmer.

„Verzeihen Sie, Herr Dornach, aber ich glaubte, Erwin sei noch immer hier bei Ihnen. Die Mädchen und ich, wir haben ihn schon seit mehreren Stunden nicht mehr gesehen.“

„Nicht mehr gesehen? Was soll das heißen? Er kann doch nicht heimlich die Wohnung verlassen haben!“

„Es — es sieht beinahe so aus. Sein Mäntelchen hängt zwar noch am Kleiderhaken, aber seine Mütze ist fort.“

„Man muß sofort nach dem Knaben suchen,“ rief er. „Schicken Sie zum Portier hinunter! Er müßte ihn doch haben fortgehen sehen.“

Und der hatte ihn in der Tat gesehen. Vor zwei Stunden schon hatte der Kleine das Haus verlassen — nur in seinem leichten Anzuge, ohne Mantel oder Schirm. Und draußen prasselte jetzt schon seit langem in Strömen der eiskalte Regen hernieder.

Der bestürzte Vater geriet in die größte Eregung. Denn niemand in seiner Umgebung wußte ihm zu sagen, wo man den Knaben suchen solle. Aber von einem untätigten Warten auf seine Biederkehr konnte ebenso wenig die Rede sein. Stephan Dornach fuhr in seinen Überrock, um aufs Geratewohl davonzustürmen. Aber in der Wohnungstür traf er mit dem Portier zusammen, der seinen eigenen neunjährigen Buben an der Hand führte.

„Ich habe meinen Emil mit herausgebracht, Herr Dornach, weil er vor dem Hause noch mit Ihrem Erwin

des Ministerpräsidenten steht bekanntlich das von den sozialen Regierungsparteien gutgeheißen Streben nach einem möglichst freundlichen Einvernehmen mit der Pforte. Mit diesem Grundsatz ließe sich aber ein politisches Übereinkommen Bulgariens mit Griechenland nicht in Einklang bringen. Was die Beziehungen zwischen dem bulgarischen und dem griechischen Volksstamme in Mazedonien betrifft, so läßt sich allerdings mit Befriedigung verzeichnen, daß der frühere gegenseitige Haß in vielen Gegenden gänzlich geschwunden ist und daß beide Elemente bei der Bekämpfung der Bestrebungen zur Ottomanisierung der christlichen Nationalitäten zusammenwirken. Eine Frucht dieser Interessengemeinschaft ist es, daß die Bevölkerung in den mazedonischen Provinzen, die früher unter den beiderseitigen Bandenunterschichten schwer zu leiden hatte, jetzt von dieser Geisel fast ganz befreit ist und sich ungefährdet ihrer friedlichen Tätigkeit widmen kann. Die Annahme aber, daß nun die Kabinette von Sofia und Athen an den Abschluß eines Übereinkommens für den gemeinsamen Schutz der bulgarischen und der griechischen Nationalität in Mazedonien zu schreiten beabsichtigen, ist irrig. Zur Entstehung des Gerüches über ein bevorstehendes bulgarisch-griechisches Schutzbündnis haben allem Anschein nach Äußerungen von Blättern der beiden Länder beigetragen. In der „Volja“, dem Organ der Stambulisten, die — nebenbei bemerkt — im Jahre 1906 die Urheber der Griechenverfolgungen in Bulgarien waren, wurde die Ansicht ausgedrückt, daß Bulgarien bei einer etwaigen Besetzung von Thessalien durch die Türkei Griechenland Beistand leisten müßte. In griechischen Blättern wurde dies mit der Erklärung beantwortet, daß Griechenland im Falle eines türkisch-bulgarischen Krieges die Türkei angreifen müßte. Solchen vereinzelten Erörterungen kommt keine ernste Bedeutung zu; sie liegen weit ab vom Standpunkt der bulgarischen Regierung, die ihrem Grundsache, daß die Interessen des Landes die Pflege möglichst guter und vertrauensvoller Beziehungen mit der Türkei erheischen, treu bleiben wird und dies auch durch ihre allseits anerkannte, sehr maßvolle Haltung bei der Regierung der durch die jüngsten militärischen Maßregeln der Pforte im Grenzgebiete entstandenen Meinungsverschiedenheit bewiesen hat.

gesprochen hat. Der hat ihm gesagt, er wolle auf den Friedhof an das Grab seiner lieben Mama. — Vielleicht hat er gewußt, daß heute Allerseelentag ist, und da —“

Stephan Dornach taumelte zurück, als wenn man ihm einen Schlag versetzt hätte.

Allerseelen! Und sein Kind hatte sich in Regen und Dunkelheit aufgemacht, um die heilige Pflicht zu erfüllen, deren er selber vergessen! Aber es hatte ja unmöglich den Weg dahin finden können, denn der Friedhof, auf dem die Entschlafene ruhte, war für einen Fußgänger um mehr denn eine Stunde von hier entfernt, und er lag weit außerhalb der Stadt.

„Barmherziger Gott!“ stöhnte der Geängstigte. „Mein armer, armer Junge!“

Dan stürzte er fort und warf sich unten in das erste Automobil, dessen er habhaft werden konnte. Der Chauffeur, dem er den dreifachen Fahrpreis versprochen, fuhr auf Tod und Leben, und zwanzig Minuten später schon durchlebte Stephan Dornach das Eingangstor der Begräbnisstätte, durch das er vor anderthalb Jahren schon einmal als ein verzweifelter und gebrochener Mann geschritten war. Denn er hatte die früh Geschiedene aufrichtig geliebt. Sie war ihm immer als die verehrungswürdigste Verkörperung selbstloser Liebe erschienen, und er würde es als Beleidigung empfunden haben, wenn ihm jemand an ihrem Begräbnistage prophezei hätte, daß er anderthalb Jahre später — just an dem Tage, der dem Gedächtnis der Toten geheiligt war — mit den Absichten und den Hoffnungen eines Freiers vor ein anderes Weib hintreten würde.

Der Regen hatte aufgehört, und die zahllosen Grablaternen an den geschmückten Hügeln verbreiteten eine

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. November.

Aus Innsbruck, 31. Oktober, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages berichtete Reichsratsabgeordneter Seitz über die parlamentarische Tätigkeit des sozialdemokratischen Klubs, die genehmigt wurde. Der Parteitag beschloß, die Parteileitung zu beauftragen, eine Aktion für den Kampf um das Landtags- und Gemeindewahlrecht vorzubereiten, weiter wird vom sozialdemokratischen Klub die energische Stellungnahme gegen die Erhöhung der Tabak- und Zigarrenpreise verlangt.

Das „Deutsche Volksblatt“ erklärt in einer Berliner Zeitschrift über die bevorstehenden Reichstagswahlen: Wenn von der linkseitigen Presse die Wahlparole ausgegeben wird, es heiße jetzt, vor allem die aus dem Zentrum und den Konservativen bestehende Mehrheit zu vernichten, so kann damit nichts anderes bezweckt werden, als die Sozialdemokratie derart zu stärken, daß sie die vorherrschende Partei im neuen Hause sein wird, wogegen sich die Freisinnigen damit begnügen müßten, als ihr kleines Anhängsel die Rolle des fünften Rades am Wagen zu spielen. Denn darin täuschen sich die Freisinnigen sehr, wenn sie wähnen, aus der Wahlschlacht siegreich heimzukehren.

Die „Sabah“ veröffentlicht Erklärungen des Großwesirs, wonach die Verhandlungen mit den Mächten über die Tripolisfrage mit dem Ziele der Türkei, die Souveränitätsrechte in Tripolis zu sichern, fortzudauern. In Besprechung der Kämpfe hebt der Großwesir die Tapferkeit der Türken und der Araber hervor und fügt hinzu, die ottomanischen Streitkräfte nehmen an Zahl zu, was auf die Haltung der Italiener zurückzuführen sei, die den Patriotismus der Eingeborenen noch steigert. — Aus Konstantinopel, 1. November, wird gemeldet: Das Kriegsministerium richtete eine Birkulardepeche an sämtliche Kommandanten der Armeekorps mit der Mitteilung, daß die türkischen Truppen, durch Freiwillige unterstützt, die italienischen Truppen in drei Kolonnen angreifen. Die Italiener seien aus den Verschanzungen bei Tripolis vertrieben worden. Die von den Italienern besetzten Forts seien zurückerobert und auf ihnen die ottomanische Flagge gehisst worden. Die Italiener hatten eine vollständige Niederlage erlitten. Sie flohen unter Zurücklassung zahlreicher Verwundeter, Gefangener, von Lebensmitteln, Munition und Geschützen.

Das „Fremdenblatt“ sieht in dem Eintritt Chinas in die Reihe der Verfassungsstaaten ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung. Allein es werde sich zeigen müssen, ob dem chinesischen Volk die europäische Staatsstruktur auch paßt. Modern sind westliche Verfassungen augenblicklich im Orient geworden; China als konstitutioneller Staat ist sozusagen der dement er historischen Pikanterie; aber hinter dieser Frage der chinesischen Staatsform birgt sich ein viel ernsteres Problem, welches greifbare Gestalt in dem Moment annnehmen dürfte, als die Tatsache klar zutage trate, der Sieg der chinesischen Revolution sei ein Triumph der nationalistischen Idee im Reich der Mitte gewesen. — Die „Neue Freie Presse“ meint, die Verleihung einer Verfassung in China sei vielleicht das wichtigste von allem, was wir

matte Helligkeit über die Stätte des Todes. Hell genug wenigstens war's, daß Stephan Dornach wahrnehmen konnte, wie kaum ein einziges Grab ungeschmückt geblieben war — wie Kränze und Blumen selbst auf denen lagen, deren Denksteine bereits zu verwittern begannen. „Die Liebe höret nimmer auf,“ hatte er auf den Obelisken schreiben lassen, der die letzte Ruhestatt seines Weibes bezeichnete. Nimmer — und jetzt waren es anderthalb Jahre!

Er schlug sich mit der geballten Faust vor die Brust; dann stürzte er auf das kleine, in sich zusammengezogene Etwa zu, das da vor dem Hügel am Fuße des Obelisken am Boden lagerte.

„Erwin! — Mein Kind! — Mein geliebtes Kind!“

Und er schloß den leise schluchzenden Knaben in seine Arme, wie wenn er ihn mit der übermenschlichen Kraft der Vaterliebe den Knochenhänden des Todes entziehen wollte.

„Lieber Papa — sei mir nicht böß!“ wimmerte das feine Stimmen an seiner Brust. „Aber ich konnte nicht mit zu Fräulein Liza gehen. Und ich kann keine andere Mama lieb haben, als die ich gehabt habe.“

Der Hügel von Stephan Dornachs Gattin war am Tage Allerseelen ungeschmückt geblieben. Aber er vernahm dafür das heilige Gesöhnnis eines Mannes, von dem der Hauch der Sinne abgesunken war wie eine häßliche, entstellende Larve. Während er das frostzitternde Kind in seinen Mantel hüllte und auf seinen Armen hinaustrug zu dem harrenden Wagen, war sein Herz nur noch erfüllt von einer reineren Liebe und von dem tröstlichen Klang des erhabenen Wortes:

„Sie höret nimmer auf.“

erleben, eine zivilisatorische und politische Völkerwanderung in großem Maßstabe. Schon die näheren Folgen können große Dimensionen annehmen. Man muß nur an das Verhältnis Chinas zu Japan, insbesondere aber zu Russland denken, daß den Chinesen als Todfeind gilt. Ein China, das alle seine Kräfte zusammennimmt, ist ein riesiges Gewicht in der internationalen Politik. Die Weltpolitik, an der ein China teilnimmt, das sich fühlt, wird sehr verschieden sein von der bisherigen.

Professor Dr. August Fischer führt im „Neuen Wiener Tagblatt“ in einer Betrachtung über die kolonialen Bestrebungen Japans aus, der Japaner habe noch nicht vollkommen kolonisiert gelernt, aber er werde es lernen, muß es lernen, um das ostasiatische Weltreich, das seinem Geiste vorschwebt, zu schaffen. Daß die Philippinen und die niederländischen Besitzungen über kurz oder lang japanisch werden, daran sei wohl nicht zu zweifeln. Japan behalte uns Europäern im fernen Osten noch so manche Überraschung vor.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein originelles Gesuch) ist vor einigen Tagen dem Pariser Polizeipräfekt Lépine zugegangen; es lautet wörtlich so: „Geehrter Herr Präfekt! Gestatten Sie mir, Ihre Güte in Anspruch zu nehmen und Sie zu bitten, mir mein starkes Herzschlagen amtlich zu becheinigen, damit ich mich bei der Kartenausgabe für unentgeltliche Vollvorstellungen nicht mehr hinten anzustellen brauche. Sehr oft schon kam es vor, daß mir schlecht wurde, als ich eintraf; bei der letzten Gratisaufführung wurde ich sogar so stark, daß ich, nachdem ich fünf Stunden lang gewartet hatte, wieder nach Hause gehen mußte. Im übrigen bekomme ich, selbst wenn ich eintreten kann, immer einen sehr schlechten Platz; nach fünfzehn Minuten Wartezeit komme ich neben Personen zu sitzen, die, wie sie versichern, nur eine Stunde auf Eintrittskarten gewartet hatten. Mir fehlen, wie sie sehen, nicht Mut und guter Wille, aber nach dem, was mir das letztemal passiert ist, sehe ich mich genötigt, zu meinem großen Bedauern auf Karten überhaupt zu verzichten, wenn Sie nicht Abhilfe schaffen können; anstatt meine Krankheit bei diesen Plauschführungen zu vergessen, rege ich mich so auf, daß sie nur noch schlimmer wird. Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung Dum... Nachschrift: In Unbetacht des Ernstes dieses Falles hoffe ich, bestimmt für stark erklärt zu werden. Sollte es aber doch nicht der Fall sein, so bedarf es erst gar keiner Antwort.“

— (Das größte Warenhaus der Welt.) In London wird demnächst, wie die „Bauwelt“ mitteilt, ein Warenhaus eröffnet, das wohl das größte der Welt darstellen wird. Es ist ganz aus weißem Granit gebaut und hat eine Front von 840 Fuß. Die Kupferdrähte für die elektrische Beleuchtung haben eine Länge von 24 englischen Meilen und die Beleuchtungskörper eine Lichtstärke von 1,350.000 Kerzen. Die gewaltigen Räume dieses Kaufhauses können 100.000 Personen fassen. Fünftausend Angestellte werden in den 115 verschiedenen Abteilungen die Kunden bedienen, zu deren Beförderung 24 Fahrstühle und 154 Treppen zur Verfügung stehen werden. Auf dem Dache wird eine Zelle für drahtlose Telegraphie eingerichtet. Innerhalb der Räume gibt es allein 800 Telephonzellen. Für die Konstruktion dieses Warenpalastes sind 21 Millionen Pfund Stahl verwendet worden. Große Restaurationsräume werden in zwei riesigen Glashallen eingerichtet werden. Im Som-

Ein neuer Tag.

Von Anna Wahlsberg.

Aus dem Schwedischen übersetzt von Francis Maro.

(Nachdruck verboten.)

I.

Draußen im Speisezimmer hörte man Schritte. Es war leicht zu erkennen, daß es die Lili waren, leicht, rasch, etwas unruhig wie alle ihre Bewegungen. Er lauschte, während er die ungelesene Zeitung über die Armlehne des Sessels hängen ließ. Wenn sie sich seiner Tür näherten, wenn die Kleine aufgedrückt wurde und sie hereinkam, würde das vielleicht bald gesagt sein, was gesagt werden mußte und schon längst hätte gesagt sein sollen.

Aber das fröhliche Klappern der flinken Absätze entfernte sich nach einer ganz anderen Richtung. Er konnte hören, wie sie sich dem ersten Fenster näherten. Dann verstummten sie. Dann ein paarmal ein kleines, unbestimmtes Klippklapp. Jetzt war sie beim Mittelfenster. Sie begüßte jedenfalls ihre Topfpflanzen. Er glaubte zu sehen, wie sie sich auf die Zehen stellte und ihren schmalen, weißen Hals über die Stengel streckte, um zwischen dem Grünen nach irgend einem weissen Blatt zu spähen, und wie sie es mit ihrer raschen, weichen Hand ebenso behend ergriff, als die Käte auf die Maus sprangt.

Es war etwas Merkwürdiges an Lili, daß man sofort den Eindruck hatte, daß sie nach etwas spähte. Und man hatte das Gefühl, daß man selbst mit irgend einem weissen Blatt herumging, das man mit eigenen Augen nicht merkte, aber das sie ganz plötzlich entdeckte und auf

mer könnten die Kunden sich in den Dachgärten erfrischen, wo ein Wiener Café sich etablieren soll. Auch der Kinderspielplatz, auf welchem ausgebildete Kinderpflegerinnen ihres Amtes walten, liegt dort in lustiger Höhe. Daß Erholungs-, Schreib- und Leseraum vorhanden sind, versteht sich von selbst. Ein Auskunftsbüro wird ferner errichtet, in dem Fremden jede gewünschte Auskunft gratis erteilt wird.

— (Eine Gouvernante als Einbrecherin.) In der englischen Baumwollmetropole Manchester wurde vor einigen Tagen eine Miss May Hinchliffe verhaftet, die während der letzten sechs Monate ein großes Konfektionsgeschäft der Stadt in beträchtlichem Umfang dadurch geschädigt hatte, daß sie auf den Namen von wirklichen Kunden des Hauses von Zeit zu Zeit Waren entnahm, deren Bezahlung natürlich von den als Käufer genannten Leuten verweigert wurde. Als man endlich die Schwindlerin festzustellen vermochte und eine Hausdurchsuchung bei ihr vornahm, machte die Polizei die Entdeckung, daß die Wohnung der Dame eine Unmenge von wertvollem Gut barg, nach dem man lange vergeblich gesuchtet hatte. Schmuckstücke, Silber, Pelzwerk und andere Dinge von erheblichem Wert, in Koffern und Reiseetaschen verpackt, fanden die Beamten und erkannten in dieser Ansammlung von Kostbarkeiten die Beute einer Reihe von Einbrüchen, deren Opfer Juweliere, Kaufleute und Billenbesitzer in letzter Zeit geworden waren. Bei einem Hauseinbruch in Market-Hausborough schätzte man den Wert des geraubten Gutes auf 40.000 £; verschiedene aus diesem Einbruch herührende Gegenstände wurden nun bei der ehemaligen Gouvernante vorgefunden. Eine vornehme Familie in Prestwich, bei der Miss Hinchliffe viele Jahre tätig war, stellte der auf so schiefen Ebene geratenen Erzieherin das denkbar beste Zeugnis aus.

— (Der erste Kongress der Indianer.) In Columbus (Ohio) ist nun der erste Kongress der amerikanischen Indianer zusammengetreten, der über die Lage der roten Rasse Beratungen abhält und Mittel und Wege finden soll, um die letzten roten Männer vor dem Untergang zu bewahren. An dem Kongresse nahmen eine Reihe von Indianern teil, die sich an amerikanischen Hochschulen umfassendes Wissen und moderne Bildung angeeignet haben. Der Kongress hat eine Anzahl von Plänen ausgearbeitet, die darauf abzielen, die Indianer systematisch zum Ackerbau zu erziehen und sie mit den modernen Prinzipien der Landwirtschaft vertraut zu machen. Ein anderer Plan bezweckt die Heranziehung der Indianer zur technischen Ausbildung, da die Erfahrung gezeigt hat, daß die roten Männer für die Mechanik und die technischen Wissenschaften auffallend gut entwickelte natürliche Anlagen haben.

— (Das Hauptlager der Schwarzen Hand aufgedeckt.) Aus Newyork eingetroffene Depeschen berichten, daß der Polizei von Chicago ein glänzender Fang gelungen ist. Seit Jahren ist die Polizei hinter den Mitgliedern der „Schwarzen Hand“ her, die sich bekanntlich aus Italienern zusammensetzt und ihre wohlhabende Landsleute terrorisiert. Die Polizei hat nun das Hauptlager der Bande im Hause eines Italienern aufgedeckt und bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung ein reiches Lager von Munition, Dolchen und Revolvern aufgefunden. Mehrere Kisten Dynamit wurden zutage gefördert und aus einem Geldschrank saisierte man die Mitgliederliste und eine große Zahl kompromittierende Schriftstücke. An der Hand der Liste hat die Polizei bereis einen großen Teil der 550 Mitglieder zählenden Bande verhaftet und hofft, bald auch der übrigen Habhaft zu werden.

das sie sich mit einem kleinen Lachen oder einem scherhaftem, spitzigen Wort stürzen konnte. Von da, wo er saß, konnte er sich selbst in einem Spiegel des runden Toilettetisches sehen. War er feig? Jakob Sandahl?

Das Gesicht, das er im Glase erblickte, hatte kräftige Linien. Die breite Stirn und die gewölbten, vor springenden Partien um die Augen drückten Festigkeit und Entschlossenheit aus. Nur das etwas zurücktretende Kinn war weicher gebaut, doch das konnte man kaum merken, denn es war von einem dichten, dunkelbraunen Vollbart fast verborgen. Und dieses Gesicht gehörte zu einer großgewachsenen Gestalt mit mächtigen Schultern und respekt einflößender Haltung. Seine Leute verstand er im Zaum zu halten. Niemand in der ganzen großen Buchbindereiwerkstatt hatte je daran gezweifelt, daß er wußte, was er wollte und danach handelte. Seine Kameraden und Freunde verließen sich auf ihn und zogen ihn zu Rate, und wenn es sich um kommunale Angelegenheiten und Aufträge handelte, verstand er, an der Spitze zu gehen und sich gehörige Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Aber merkwürdigerweise, sowie er sein eigenes Heim betrat, fühlte er sich irgendwie verwandelt. Er fühlte sich dort wohl. Er sehnte sich hin; aber ohne daß er sich selbst recht klar darüber wurde, war er dort nicht derselbe wie draußen im Leben. Es kam ihm vor, als müßte er zwei Naturen haben, und er konnte nicht entscheiden, welche die wahre war.

Draußen in der Welt war er ein Mann, ein ganzer Kerl, aber hier war er wie ein Knabe von geringer Abkunft, der in ein reiches und vornehmes Haus gekommen ist und sich geehrt und glücklich fühlt, mit dabei sein zu

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das November-Avancement.) (Schluß.) Weiters wurden ernannt: in der Kavallerie: zu Rittmeistern die Oberleutnante Adolf Bernhart, Hermann Graf Auersperg, Rudolf Müller von Mayensee, Ludwig Sparobitz, alle vier des DR 5, Bogumir Poljanec, Guido Casagrande, beide des LUR 5; zu Leutnanten die Fähnrichen Josef Schittel Edler von Bialopior und Alfonso von Domaszewski, beide des LUR 5; in der Feldartillerie: zum Leutnant der Fähnrich Theodor Drenig des FÄR 7; im Landwehrärztlichen Offizierskorps: zum Stabsarzt der Regimentsarzt Dr. Emil Kalamunieck, überkomplett im LZR Klagenfurt 4, Chefarzt des Landwehrergänzungsbefehlshabers 4 in Klagenfurt; zu Oberärzten die Assistenzärzte Doktoren Benjamin Pavic und Mauritius Rus, beide des LZR Laibach 27, Silvio Morpurgo des LZR Laibach 27; im Ingenieuroffizierskorps: zu Hauptleuten die dem Ingenieuroffizierskorps zugeteilten Oberleutnante Ludwig Würz und Wilhelm Musil, beide der Militärbauabteilung des dritten Korps; im Provinzoffizierskorps: zum Leutnantprovinzoffizier der Provinzoffiziers-Stellvertreter Josef Pfeifer des FÄB 7; im Offizierskorps der Auditoren: zum Oberleutnantauditor der Leutnant in der Reserve Friedrich Simal, Doktor der Rechte, des FÄR 3 beim Garnisonsgericht in Laibach; im Militärärztlichen Offizierskorps: zu Oberstabsärzten erster Klasse die Oberstabsärzte zweiter Klasse Doktoren Johann Merlin des Garnisonsspitals 9 in Triest und Arpad Stenczel, Garnisonschefarzt in Marburg; zum Oberstabsarzten zweiter Klasse der Stabsarzt Dr. Thaddäus Pakosz des Garnisonsspitals 9 in Triest, zugewiesen dem Kriegshafenskommando in Pola; zum Stabsarzt die Regimentsärzte Doktoren Gustav Altschüller des JR 97, Johann Richter des b.-h. JR 2 beim JR 17; zu Regimentsärzten die Oberärzte Doktoren Adalbert Csukas von Zeteny des Garnisonsspitals 9 in Triest, Rupert Kortschak des JR Nr. 87; im Truppenrechnungsührerkorps: zum Oberleutnant-Rechnungsführer der Leutnant-Rechnungsführer Theodor Tautscher des FÄR 7; zu Leutnant-Rechnungsführern die Fähnrichen: Leopold Göderle, überkomplett im JR 7, zugewiesen der Militärunterrealschule in Straß, beim JR 97, Emmerich Meller, überkomplett beim Monturdepot 3 in Görlitz, zugewiesen der Infanteriekadettenschule in Marburg, beim JR 87; in der Militärintendantur: zum Militärüberintendanten erster Klasse der Militärüberintendant zweiter Klasse Ferdinand Ritter von Renzenberg der Intendant des 3. Korps; zum Militärintendanten der Militärunterintendant Alexander Fischer der Intendant des 3. Korps; zu Militärunterintendanten: der Militärrechnungssoffizial Wilhelm Lupenik der Intendant des 12. Korps bei der Intendant des 3. Korps, die Oberleutnante Georg Fleischhaus, überkomplett im JR 87, zugewiesen der Intendant des 14. Korps und Rudolf Paesch Edler von Coronione, überkomplett im JR 17, zugewiesen der Intendant des ersten Korps; in der Militär-Berpflegsbeamtenbranche zum Militär-Berpflegsbeamtenbranche zum Militär-Bau-

dürfen; der sich über all das Prächtige ringsum freut, aber ganz verlegen wird, sowie man verlangt, daß er selbst heraustreten und eine Rolle spielen soll. War er nicht ein jämmerlicher Tropf? Er hätte ihr das, was gesagt werden mußte, schon längst sagen sollen, wenigstens hätte er sie vorbereiten müssen.

Aber es wäre nur auch gar zu schwer gewesen. Lili wollte ja nicht von Geschäften reden hören, ebenso wenig wie von kommunalen Angelegenheiten. Kam er auf ein solches Thema, so gähnte sie nach zwei Minuten und ging nach fünf Minuten ihrer Wege. Obgleich ihr Vater nie eine gesicherte Stellung gehabt hatte, war sie doch in einem Heim aufgewachsen, wo das Geld reichlich ein- und aussloß, und sie hatte eigentlich nie den Wert des Geldes verstehen gelernt. Ebenso wenig war dies hier bei ihm der Fall gewesen, seit sie sich verheiratet hatte. Es hatte sich ja so glücklich gefügt, daß er ihr alles, was sie wollte, hatte geben können.

Aber jetzt? Wie sollte es jetzt werden, wenn sie es erfährt? Wie würde sie es aufnehmen? Es war nicht seine Schuld, daß diese Veränderung kam. Aber es schien ihm doch, daß er Lili betrogen hatte. Seine Person war von dem Glanz einer soliden Lebensstellung umstrahlt gewesen, als sie die Seine wurde, und er hatte die dunkle Empfindung, daß es ihm nicht gestattet war, etwas von seinen größeren oder geringeren, oberflächlicheren oder tieferen Vorzügen einzubüßen. Denn seine Wagenschale war schon von Anfang an etwas knapp gestanden. Er hatte zweimal fragen müssen, bevor er ihr Ja erhielt, ein Umstand, der im Laufe der Jahre allerdings fast seinem Gedächtnis entschwunden war, aber der jetzt mit unbehaglicher Deutlichkeit auftauchte.

(Fortsetzung folgt.)

rechnungssoffizialen der Militär-Baurechnungskommission Wilhelm Schramek der Militärbauabteilung des dritten Korps; in der Militär-Tierärztlichen Beamtenbranche zum Militärtierarzt der Militärtierarzt Johann Mürke des DR 5 beim LUR 4; im Landwehr-Truppenrechnungsführerkorps: zum Oberleutnant-Rechnungsführer der Leutnant-Rechnungsführer Alois Meing des LZR Laibach 27; zum Leutnant-Rechnungsführer der Rechnungsführer-Stellvertreter Adolf Grohmann des LUR 5; zu Landwehrleutnante des LZR Laibach 27; zu Landwehrrevidenzassistenten Kajetan Horner und Josef Normali, beide des LZR Klagenfurt 4; zu Landwehrleutnante des LZR Klagenfurt 4; zu Landwehrbeizirkfeldwebel Paul Cerne des LZR Klagenfurt 4 beim LZR Laibach 27 (Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl), Johann Zederbauer des LZR Wien Nr. 24 beim LZR Klagenfurt 4 (Bezirkshauptmannschaft in Spittal), Andreas Kopinsek des LZR Pola 5 (Bezirkshauptmannschaft Adelsberg); zum Oberwaffenmeister erster Klasse der Oberwaffenmeister zweiter Klasse Albert Glassig des LZR Laibach 27. — Transfert werden: der Major Wilhelm Markart vom LZR Klagenfurt 4 zum LZR Hohenmauth 30; die Hauptleute: Roman Riche, überkomplett im JR 17, von der Infanteriekadettenschule in Wien in den Präsenzstand des JR 67, Johann Ogris vom JR 17 zum JR 55, Richard Wulle vom JR 55 zum JR 7, Karl Pauler vom FÄB 29 zum FÄB 31, Gottfried Pittner Edler von Pittingen vom FÄR 39 zum FÄR 7; die Oberleutnante: Rudolf Strache vom JR 58 zum JR 2, Friedrich Anelt vom JR 66 zum JR 7, Friedrich Clementschitsch vom JR 90 zum JR 17, Julius Schmeiser vom JR 5 zum JR 7, Rudolf Stefić vom JR 33 zum JR 97, Karl Chrestels vom FÄB 11 zum 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, Alfonso Dragoni Edler von Rabendorf vom FÄB 11 zum 2. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, Friedrich Romauch vom FÄR 7 zum FÄR 33, Adolf Keizer vom FÄR 8 zum FÄR 33; die Leutnante: Max Capetius vom JR 97 zum FÄB 20, Norbert Fürreg vom JR 7 zum JR 40, Eduard Wettersdorfer vom FÄR 7 zum FÄR 12, Friedrich Pöltner des FÄR 7 und Johann Letis des FÄR 8, beide zur Schweren Haubitzenbrigade 3, der Hauptmannrechnungsführer Johann Kropf vom JR 87 zum Pionierzeugdepot, der Leutnantrechnungsführer Emanuel Huber, überkomplett im JR 82, von der Verwaltungskommission bei der 11. Gebirgsbrigade, in den Präsenzstand des JR 87 (Erprobbaillonskader), der Militärintendant Johann Partisch von der Intendantanz des 3. Korps zur Intendantanz der Kavallerietruppendivision in Jaroslau bei Ernennung zum Divisionsintendanten, der Militärtierarzt Josef Mitacek vom FÄR 8 zur Traindivision 3, die Militärrechnungssoffiziale Heinrich Käßler von der Intendantanz der 6. Infanterietruppendivision zur Intendantanz des 3. Korps, Adolf Koupil von der Intendantanz der 28. Infanterietruppendivision zur Intendantanz der 9. Infanterietruppendivision in Prag, die Militär-Rechnungsoffizisten Johann Haus von der Intendantanz des 3. Korps zur Intendantanz der 6. Infanterietruppendivision, Hermann Suchy von der Intendantanz des 12. Korps zur Intendantanz der 28. Infanterietruppendivision, der Militär-Berpflegsoffizial Robert Schmied vom Militär-Berpflegsmagazin in Marburg zu jenem in Krakau, die Militär-Berpflegsoffizisten Wilhelm Käfer des Militär-Berpflegsmagazins in Mostar und Karl Hradek des Militär-Berpflegsmagazins in Marburg gegenseitig, der Artillerie-Zugsoffizial Peter Stanek vom Artilleriezeugdepot in Graz zu jenem in Przemysl, der Artilleriezeugsoffizial Alois Körbel vom Artilleriezeugdepot in Graz zu jenem in Pola bei Zuordnung zum FÄR 4, der Artilleriezeugsoffizist Viktor Eder von der Pulverfabrik in Stein zum Artilleriezeugdepot in Budapest. — In den Ruhestand übernommen wird der Oberstleutnant Josef Walter des JR 27 nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als zum Truppendiffekt im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, unter neuerlicher Bekanntgabe der Allerhöchsten Zufriedenheit (Domizil Wien). — Der Oberstleutnant des Generalstabskorps Rudolf Müller wurde zur Truppendiffektistung beim JR 7 eingeteilt. — Dem Artilleriestab wird zugeteilt der Oberleutnant Johann Ritter Karabéz von Romanthal des FÄR 7 bei Einteilung zum 10. Feldartilleriebrigadecommando. — Ernannt wurden zum Sanitätschef des Kriegshafens in Cattaro der Stabsarzt Dr. Josef Treiber des JR 7, zum Rechnungsführer-Stellvertreter der Feldwebel Karl Pilz des Monturdepots Nr. 3 in Görlitz. — Mit Wartegebühr auf ein Jahr wurde beurlaubt der Regimentsarzt Dr. Wenzel Mišta des FÄB 20 (auf ein Jahr, Urlaubsort Prag).

— (Einberufung der Landwehrmannschaft zu den Waffenübungen im Jahre 1912.) Unter Bezugnahme auf den Erlass des f. f. Ministeriums für Landesverteidigung, Dep. II, Nr. 1143 vom 3. Oktober 1911, hat das Landwehrkommando die Einberufungstage für die Frühjahrsrekruten- und Ersatzreservisten-Ausbildung, dann für die Waffenübungen im Jahre 1912 — ausgenommen für die zur Zeit der Schlafübungen stattfindenden — wie folgt festgesetzt: a) Einberufungstage für die Rekruten- und Ersatzreservisten-Ausbildung: Bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 3, 4, 5 und 27 am 2. April, beim Landwehrinfanterieregiment Nr. 26 am 14. März; b) Einberufungstage für die erste Periode der Waffenübungen: Bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 3 und 5 am 28. Mai, beim Landwehr-

infanterieregiment Nr. 26 am 27. Juni, bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 4 und 27 erster Turnus am 27. April, zweiter Turnus am 28. Mai, dritter Turnus am 28. Juli. Bei den Landwehrinfanterieregimentern Nr. 3, 5 und 26 sind für den 28. Mai, bezw. für den 27. Juni tunlichst alle waffenspieligen Ersatzreservisten einzuberufen. Nur wenn hiervon der ausreichende Stand von 80 Mann per Kompanie nicht erreicht werden könnte, ist die notwendige Anzahl von Nichtaktiven heranzuziehen. Sollten jedoch — infolge der freiwilligen Meldungen von nichtaktiver Mannschaft — für die erste Waffenübungsperiode mehr Ersatzreservisten verfügbar sein, als zur Erreichung des obigen Standes (80 Mann per Kompanie) erforderlich sind, ist der Rest der Ersatzreservisten zur Waffenübung in der zweiten Periode einzuberufen. Zur Zeit der Schlafübungen wird bei allen Landwehrinfanterieregimentern noch je eine leichte Waffenübung stattfinden, deren Beginn vom Ministerium bestimmt wird.

— (Lebensrettungstaglia.) Die f. f. Landesregierung hat dem Ferdinand Bobro in Unter-Sisla, für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Cäcilia Sadar vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Der Verein slowenischer Professoren) veranstaltet morgen abends um halb 8 Uhr im Gesszimmer des Hotels „Tratnik“ eine Zusammenkunft, bei der Herr Prof. Dr. Zmavc über die Vorsprache der Deputation des Reichsverbandes in den Ministerien berichten wird. Hierauf wird Herr Prof. Dr. Zlesić über die heutigen Bestrebungen der Mittelschulen verschiedener slavischen Nationen nach Erlernung einer zweiten slavischen Sprache referieren.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Oktober sind in Laibach 6305 Fremde angekommen (um 815 weniger als im Vorjahr und um 30 mehr als im gleichen Monate des Vorjahrs). Abgestiegen sind in den Hotels Union 1406, Elefant 1264, Lloyd 575, Cesare austrijski 344, Istrija 250, Südbahnhof 197, Strufelj 188, Stadt Wien 185, Tivoli 159, Tratnik 112 und in den sonstigen Gasthäusern und Übernachtungsläden 1625 Fremde. — Aus Krain waren 1514, aus Wien 1012, aus den von den Slovenen bewohnten Gebieten 1336, aus den böhmischen Ländern 289, aus den sonstigen Ländern Österreichs 1282, aus Ungarn 103, aus Kroatien und Slavonien 243, aus Bosnien und der Herzegowina 55, aus Deutschland 124, aus Italien 94, aus Russland 6, aus England 6, aus Frankreich 10, aus den Balkanstaaten 96, aus Rumänien 5, aus den sonstigen Ländern Europas 100, aus Nordamerika 17, aus dem restlichen Amerika 6 und aus Afrika und Amerika 7 Fremde. —

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 1. d. M. um 10 Uhr 37 Minuten 26 Sekunden Beginn einer Fernbebenaufzeichnung, Einsatz des zweiten Vorläufers 10 Uhr 48 Minuten 36 Sekunden. Hauptbewegung von 3 Millimetern um 11 Uhr 17 Minuten 14 Sekunden. Herdentfernung 10.000 Kilometer. — Am 2. d. M. gegen 3 Uhr 30 Minuten rudimentäre Aufzeichnung eines Fernbebens von demselben Herde. —

* (Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Littai (35.969 Einwohner) fanden im dritten Quartal 36 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 294, die der Verstorbenen auf 232, darunter 120 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 37, von über 70 Jahren 32 Personen. An Tuberkulose starben 23, an Diphtheritis 5, an Keuchhusten 1, an Masern 2, an Diphtheritis 24, durch zufällige tödliche Beschädigungen 7 Personen und durch Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. —

— (Vater und Sohn.) Am vergangenen Samstag mißhandelte ein Knechtler in Ježica nach vorherigem Streite aus unbekannter Ursache seine Ehegattin. Zur selben Zeit kam dessen Sohn nach Hause, der sofort für seine Mutter Partei ergriff und sie in Schuß nahm. Nun entstand zwischen Vater und Sohn ein Streit, der damit endete, daß sie sich gegenseitig mißhandelten und schließlich mit Steinen bewarfen. —

— (Aus Eisersucht.) Am vergangenen Sonntag abends wurde die ledige Aloisia Grdinia aus Rosenthal in einem Gasthause in Gleinitz von zwei Frauenspersonen aus Josefsthal aus Eisersucht überschlagen und mit den Füßen in den Bauch gestoßen. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und wurde ins Landesspital nach Laibach überführt.

— (Unter den Wagen geraten.) Der 42 Jahre alte Taglöhner Josef Rastl aus Böhmischi-Trübau geriet dießtage bei der Arbeit im Gruberkanale aus eigener Unvorsichtigkeit unter einen rollenden Wagen und mußte dann schwer verletzt ins Landesspital überführt werden.

— (In einem Bottich erstickt.) Am 29. v. M. entfernte sich die vier Jahre alte Tochter der Besitzerin Elisabeth Rojc in Seisenberg aus dem Hause und begab sich vor die Dreschstenne. Dort stand ein kleiner Bottich, worin kaum zwei Liter Wasser vorhanden waren. Das Kind neigte sich über den Bottichrand, um im Wasser zu patzen, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte in den Bottich, wo es erstickte. —

— (Zwei Zahne eingeschlagen.) Eine Maurerstochter aus Rosenthal warf am 29. v. M. in einem Gasthause in Gleinitz der Näherrin Mathilde Gerar im Streite ein Trintglas ins Gesicht und schlug ihr zwei Boderzähne ein.

— (Postdiebstahl.) Aus dem Postwagen, der am 1. d. M. um 3 Uhr früh von Rudolfsdorf nach Mödling abging, kamen unterwegs 10.000 K abhanden. Der Postillon wurde gefänglich eingezogen. Mehrere Verhaftungen dürften noch bevorstehen.

— (Verletzte Soldaten.) Mit Bezug auf die gestern unter dieser Spitzmarke erschienene Notiz werden wir um die Feststellung ersucht, daß vorgestern abends in Unter-Sisla zur selben Zeit, als der Landwehrsoldat ermordet wurde, durch Zivilisten weder Soldaten angegriffen, noch schwer verletzt oder in die Flucht gejagt wurden. Vielmehr rief der tragische Vorfall bei der an Ort und Stelle angejammelten Menschenmenge die lauteste Entrüstung hervor. K.

— (Überfahren.) Der zehn Jahre alte Schüler Johann Koluski aus Klanec wurde diesertage, als er aus der Schule heimging, in der Ortschaft St. Marein von einem Besitzer aus Polica überfahren. Der Knabe erlitt glücklicherweise nur leichte Verlebungen.

— (Schadensfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, beschäftigte sich vor kurzem der Auszügler Josef Zgur sen. aus Podraga in der Mühle seines Sohnes mit Brannweinbrennen. Um 7 Uhr abends schlichtete er um das noch glimmende Feuer Holz zum Trocknen auf und begab sich dann nach Hause. Das Holz fing Feuer und äscherte die Mühle ein. Der Schaden beträgt 1500 K.

* (Ein Magistratskommisär.) Heute morgens rempelte ein betrunkener „besserer“ Herr auf dem Kongressplatz einen Straßentheater an und beschimpfte ihn. Als ihn der Arbeiter zur Ruhe verwies, sagte der Verauschte, er sei Magistratskommisär. Nun erschien ein Sicherheitswachmann, der ihn zum Amte führte. Dort stellte es sich heraus, daß der Trunkenbold ein Sparkassebeamter aus Innerkrain war.

* (Ein gewalttätiger Besucher.) Diesertage kam zu einer an der Unterkrainer Straße wohnhaften Partei ein Arbeiter und forderte den Mann auf, ihm die Zeugnisse, die sich in seiner Aufbewahrung befanden, sofort auszufolgen. Nun entstand ein Streit, in dessen Verlaufe der Besucher einige Möbel und Küchengeräte zertrümmerte, worauf er zu guter Letzt noch den Wohnungsgesgeber durchs Fenster werfen wollte. Ein herbeigeeilter Sicherheitswachmann verhaftete den Arbeiter. Der Wohnungsinhaber erlitt an den Händen mehrere leichte Verlebungen.

* (Schlafstelle in einem Tiaferwagen.) Heute nachts sandt ein Tiafer in seinem im Hofe stehenden Wagen ein 17jähriges dienstloses Mädchen aus Untersteiermark auf. Das Mädchen wurde einem Sicherheitswachmann übergeben.

* (Ein Sittenbild.) Um Allerheiligenstag sahen Passanten vor einem Gasthause gegenüber dem Friedhof zu St. Christoph einen Mann von mittlerem Alter total berauscht auf dem Gesicht liegen. Der Trunkenbold wurde über Vermittlung eines Sicherheitswachmannes mit dem Zellenwagen in den Arrest abgeführt.

* (Versuchter Betrug.) Unlängst kaufte ein zwölfjähriger Knabe in einem Bäckerladen Brot und wollte mit einer wie ein Zwanzigkronengoldstück ausschendenden gelben Münze bezahlen. Als der Bäcker die Münze näher besichtigte und sie auf den Tisch legte, nahm sie der Knabe weg und ergriff die Flucht.

* (Ein Betrüger im Hauptpostgebäude.) Als gestern ein zehnjähriger Knabe auf dem Hauptpostamt einen Geldbetrag abzugeben hatte, begingte ihm auf der Stiege ein Bursche, der ihm das Geldstück aus der Hand zog, eine Zehnkronennote herausnahm und unter dem Vorwande, er werde die Banknote wechseln, aus dem Gebäude verschwand.

* (Radfahrerplage.) Am Feiertage fuhr ein Handelslehrling so schnell und unvorsichtig über den Rain, daß er den Tiafer Matthias Dolar niederrannte. Der Tiafer blieb glücklicherweise unverletzt.

* (Verhaftung eines Fahrraddiebes.) Unlängst wurde dem landshaftlichen Beamten Martin Humek aus der Hausslaube des Jesuitenkollegiums ein auf 100 K bewertetes Fahrrad entführt. Dienstag vormittags wurde nun auf dem Kaiser-Josef-Platz der Täter in der Person des 31jährigen Bagantens Johann Pavšič aus dem Tolmeiner Bezirk durch einen Sicherheitswachmann erkannt und verhaftet. Pavšič hatte das Fahrrad in der Grünen Grube um 20 K veräußert. Der bereits zehnmal abgestrafe Dieb wurde dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Eine Reise nach Petrinja.) In einem hiesigen Dienstvermittlungsbureau wurde eine Magd für einen Dienst nach Petrinja aufgenommen und erhielt für die Reise eine Zehnkronennote. Das Mädchen reiste aber nicht ab, sondern vertrat das Geld in Gasthäusern. Als sie kürzlich die Dienstbotenvermittlerin auf der Zaloger Straße bemerkte, ließ sie die Betrügerin, die sich in ein Gasthaus flüchtete, durch einen Sicherheitswachmann verhaften. Das Mädchen stammt aus Franzdorf und wurde wegen Eigentumsdelikte schon abgestraft. Man lieferte sie dem zuständigen Gerichte ein.

* (Eine diebische Magd.) Einer Besitzerin an der Polanastraße wurde diesertage aus einer Ledertasche ein Geldbetrag von 10 K gestohlen. Als man im Hause Nachschau hielt, fand die Dienstgeberin unter den Kleidungsstücken ihrer 16jährigen Magd eine Menge ihr und einer zweiten Magd gehöriger Wäschestücke vor. Das tatverdächtige Mädchen wurde durch einen Sicherheitswachmann verhaftet.

* (Verhaftete Exzedenten.) Dienstag nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Herrengasse einen stelenlosen Kellner, der in trunkenem Zustande

Passanten anrempelte und sie beschimpfte. — Wegen eines gleichen Exzesses wurde in der Bahnhofsgasse ein 55jähriger Mann verhaftet. Während der Eskorte widerihm. Auch auf der Sicherheitswachstube nahm er sich ihn. Auch auf der Sicherheitswachstube nahm er sich renitent. — Als ein Sicherheitswachmann einen in der Sternallee liegenden betrunkenen Mann entfernen wollte, nahm sich dieser auch so gewalttätig, daß er verhaftet werden mußte.

* (Ein Schuldnerbuch gestohlen.) In einem Ausloch an der Römerstraße wurde der Köchin das Buch, worin die Schuldner vorgemerkt sind, durch einen Gast gestohlen.

* (Verhaftete Exzedenten.) Am Feiertage abends verübte ein Tapezierer in einem Gasthause in der Reitschulgasse einen Exzess und beschimpfte die Gäste. — Nach Mitternacht wurde in der Bahnhofsgasse ein exzedenter Arbeiter durch einen Sicherheitswachmann angehalten. Beide Trunkenbolde wurden in den Koffer gesteckt.

* (Wem gehört der Jagdhund?) Gestern nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Brannweinshenke an der Wiener Straße den 18jährigen Taglöchner Franz Božič aus Hrast, der einen grauen, braungefleckten, langhaarigen Jagdhund mit sich führte und in verschiedenen Lokalen zum Kaufe anbot. Der Bursche gab vor, daß sich der Hund im Stadtwaldt ihm zugesellt hätte. Der Eigentümer des Hundes wird aufgesordert, sich sofort im städtischen Polizeidepartement zu melden.

* (Verloren.) Ein Geldbetrag von 12 K, eine goldene Damenuhr nebst solcher Kette mit verschiedenen Anhängseln, eine silberne Halskette, eine goldene Herrentaschenuhr, ein Damengürtel, eine weiße Straußfeder, ein brauner Plaid, ein Geldtäschchen mit 4 K nebst Briefmarken und eines mit 3 K.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit Geld, ferner eine Wagenbremse und eine Pompadourtasche nebst Turnschuhen.

* (Ein verlausener Jagdhund.) Beim Gastwirte Franz Novak in Bismarck befindet sich ein weißer, braun gefleckter Jagdhund in Pflege. Dessen Eigentümer wolle sich ehestens melden.

(Kinematograph „Ideal“.) Heute Spezialabend mit herrlichen Bildern, darunter das sensationelle Tierbild „Seid gut zu den Tieren“. Für Humor sorgt das hochkomische Bild „Müllers Stiefelabfälle“. Samstag das sensationelle Bild „Die weiße Sklavin“, Fortsetzung des zweiten Teiles, der mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde. In Vorbereitung der beste Asta Nielsen-Film „Zigeunerblut“.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Kirchenkonzert.) Zum Besten der Errichtung einer Krankenpflegestation fand gestern abends in der evangelischen Kirche ein Konzert statt, das gut besucht war und sich eines schönen künstlerischen Erfolges erfreute. Das Konzert beeindruckte Herr Landespräsident Baron Schwarz mit Gemahlin und vielen Honorarien mit ihrem Besuch. — Ein näherer Bericht folgt.

(Slovenisches Theater.) Über die vierjährige Tragikomödie „Sire“ von Lavedan eine Rezension zu schreiben, ist eine undankbare Sache. Das Stück zeigt im ersten Akte Anfälle einer lustspielartigen Handlung, wird im zweiten und dritten Akte zur reinsten Farce, während der vierte Alt Manieren einer Tragödie annimmt. Und dies alles um darzutun, wie einer exaltierten alten Jungfer, die an die Existenz Ludwigs XVII. festfest glaubt, über Veranlassung ihres Arztes und ihres Beichtvaters jemand diesen König vorspielt, auf daß sie von dem drohenden Wahnsinn geheilt werde! Lang ausgeplottete Diskurse, mit spärlichen Pointen versehen, tun neben einigen ganz überflüssigen Auftritten das Ihrige, um in die „Tragikomödie“ langweilige Stodungen hineinzubringen und das Publikum den Schlüß des Opus mit aller Sehnsucht erwarten zu lassen. Der „Sire“ mag auf französischen Bühnen seine Wirkung tun, das Laibacher Theaterpublikum hat nichts von Sachen, von denen man nicht weiß, wozu sie eigentlich geschrieben wurden und in denen die wenigen satirischen Spitzen und die lang vertretene Persiflage keine Seele aufzutragen imstande sind. Möglicherweise ging auch in der Übersetzung verschiedenes verloren, was sich im Original wirksam ausnehmen mag — im ganzen aber war es schade um die Mühe, die das in den Hauptrollen beschäftigte Personale auf das Studium seiner nahezu überall in der Luft hängenden, aber hiebei sehr umfangreichen Rollen anzuwenden hatte. Herr Ručić als der Schauspieler, der den König zu mimen hat, trug die größte Last des Konglomerates von Leichtsinn, Pathos, Tragik und Spiegelfechterei. Es gelang ihm in anerkennenswerter Weise, diese divergierenden Momente auseinanderzuhalten und auch wieder zusammenzufügen, was gewiß keine leichte Aufgabe war. Er schickte sich mit Routine in seine Rolle als König, er brachte das Tragische im letzten Akte packend zum Ausdrucke. Frau Danilova als das streng rohalistisch gesinnte, dem Dauphin in schwärmerischer Liebe ergebene Fräulein vermochte ihre grenzenlose Devotion zumeist gut hervorzuführen; auch gelang ihr der jähre Übergang, da sie die schäbige Narrenspoffe erkennt, deren Aufführung man zum Besten des Fräuleins als notwendig erachtet hatte. Sehr hübsch und beweglich spielte Frau Iličić eine Vorleserin, wobei sie auch überaus anmutig und zierlich aussah. Herr Škrinsek stellte einen Abbe mit würdiger Zurückhaltung, Herr Mollek einen Arzt mit dem erforderlichen Ernst, aber mit geringerer

Rollenkenntnis dar. Die sonstigen Mitwirkenden boten keinen Anlaß weder zu lobenden noch zu ausschließenden Bemerkungen. — Der Theaterzettel hatte den Schlüß der Vorstellung „nach“ 10 Uhr angekündigt, aber erst nach 1/2 Uhr konnte man endlich aufatmend das Theater verlassen. Die Fopperei des Publikums wird also mit aller Unverfrorenheit fortgesetzt. — n —

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Die Abendvorstellungen dieser Woche bestanden durchgehends aus Wiederholungen, unter denen „Der Zigeunerbaron“ gestern wieder den größten Erfolg hatte. Die ausgezeichneten gesanglichen Darbietungen von Fräulein Violin und Herrn Hildebrandt fanden neuerlich wohlverdiente, ehrende Anerkennung. In der Nachmittaufführung von „Müller und sein Kind“ war das natürliche gemütsinnige Spiel von Fräulein v. Hardt und den Herren Egger und Heim von großer Wirkung. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute findet die Première der Operette „Miß Dudelsack“ statt. Morgen wird das Werk wiederholt werden. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags um 3 Uhr steht bei ermäßigten Preisen die komische Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach auf dem Spielplan; abends 1/2 Uhr geht die Operette „Die Dollarprinzessin“ neueinstudiert in Szene.

— (Kunstausstellung.) Der Verein bildender Künstler Österreichs veranstaltet in den oberen Räumen des hiesigen Kasinovereines eine Ausstellung von Gemälden und Werken bildender Kunst seiner Mitglieder, die heute um halb 12 Uhr einem kleinen Kreise geladener Gäste und von nachmittags 2 Uhr ab allgemein geöffnet sein wird. Wie wir vernehmen, kommen diesmal zwar nicht viele, aber ganz ausserlesene Kunstgegenstände, ungefähr 100, zur Ausstellung, in der Meister, die bisher in Laibach noch nicht ausgestellt hatten, vertreten sind. Wir werden auch über diese Ausstellung, die, wie immer, ein Ereignis für die kunstliebende Bevölkerung unserer Stadt bildet, ausführlich berichten.

— (Die Kunstausstellung im Pavillon Jakopič) wird Sonntag, den 5. d. M., um 5 Uhr nachmittags geschlossen werden.

— (Das Sevcik-Quartett in Laibach.) Der Kammermusikabend, den das Sevcik-Quartett am 12. d. M. in Laibach veranstaltet, wird dem hiesigen Publikum einen Kunstgenuss von der hervorragendsten Qualität vermitteilen. Das Quartett, das in Europa den Ruf der Ebenbürtigkeit mit dem berühmten böhmischen Quartette genießt, wird Dvorák's Quartett in G-dur, Glagunov's Quartett in A-moll und Beethovens Quartett in F-dur, op. 135, also durchgehends geniale Werke von idealer Schönheit zur Ausführung bringen.

— („Planinski Vestnik.“) Inhalt der 9. Nummer: 1.) Jano Mařák: Die Jungfrau und andere. 2.) Franz Jauh: Die Slovenen in Amerika. 3.) Doktor Heinrich Tuma: Die Kanin- und die Mangartgruppe. 4.) Literatur. 5.) Unsere Bilder. 6.) Umschau. 7.) Vereinsmitteilungen. — Das Heft enthält 4 Illustrationen und 1 Kartenskizze.

— („Lovec.“) Inhalt der 10. Nummer: Jagd-Podgorški: Die Brakade. Med. J. Derновšek: Die Wirkung des Strychnins und seine Anwendung bei der Jagd. J. Plešničar: Aus dem Tarnowauer Walde. Aus dem Jagdrußsacke. — Feuilleton: Juraj Ljubić: Matthäus Rache. — Fischerei: Erwiderung des Fischereibezirksausschusses für Krain. — Korrespondenz der Redaktion. Jagd- und Fischereikalender. — Beilage: Die Jagdordnung der Jagdgesellschaft in Windischgraz. Kleine Anzeigen. Inserate.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 2. November. Seine Majestät der Kaiser hat heute den Tag über anstrengend gearbeitet. Von einer Schonung war wie immer nicht die Rede. In den ersten Vormittagsstunden hat der Monarch die Vorträge der Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Boskovic entgegengenommen, dann erschien Kabinettsschreiber Freiherr von Schießl zum Vortrage. Um 10 Uhr hat der Monarch den Erzherzog Friedrich in Privataudienz empfangen. Sodann erschienen der Minister für Landesverteidigung und der Kommandant des 16. Korps General der Infanterie Lothar Edler von Horststein in besonderer Audienz bei Seiner Majestät.

Ziehungen.

Wien, 2. November. Ziehung der 1860er Staatslose. 600.000 K gewinnt Serie 7510 Nr. 6, 100.000 K gewinnt Serie 8306 Nr. 13, 50.000 K gewinnt Serie 18.477 Nr. 15, 20.000 K gewinnt Serie 15.473 Nr. 2 und Serie 15.761 Nr. 16, je 10.000 K gewinnen Serie 636 Nr. 11, Serie 1111 Nr. 19, Serie 2237 Nr. 14, Serie 2272 Nr. 14, Serie 3316 Nr. 1, Serie 5128 Nr. 16, Serie 8077 Nr. 17, Serie 10.483 Nr. 14, Serie 10.680 Nr. 19, Serie 10.952 Nr. 12, Serie 12.361 Nr. 5, Serie 13.841 Nr. 14, Serie 15.291 Nr. 10, Serie 15.473 Nr. 4, Serie 19.597 Nr. 5.

Wien, 2. November. Wiener Kommunallose. Der Haupttreffer mit 300.000 K fiel auf Serie 1135 Nr. 5; 20.000 K gewann Serie 1535 Nr. 72 und 10.000 K Serie 1135 Nr. 77.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 2. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis von heute 1 Uhr früh: Abgesehen von einem gestern um 5 Uhr nachmittags begonnenen Angriff, der jedoch nicht weiter verfolgt wurde, ist der gestrige Tag und auch die Nacht bis jetzt ruhig verlaufen. Aus Tobruk, Derna, Benghasi und Homs liegen keinerlei Nachrichten vor, da atmosphärische Einflüsse eine radiotelegraphische Verbindung unmöglich machen. Gestern um 6 Uhr abends trat eine Unterbrechung der Kabelführung ein, die erst um Mitternacht behoben wurde.

Rom, 2. November. Aus Tripolis wird gemeldet: Um 5 Uhr früh begann die feindliche Artillerie in südöstlicher Richtung gegen die italienischen Linien vereinzelte Schüsse abzugeben, die jedoch wirkungslos blieben. Von acht bis halb zehn Uhr setzte das feindliche Feuer aus. Im übrigen ist kein Anzeichen einer Aktion des Feindes zu beobachten.

Rom, 2. November. Die „Agenzia Stefani“ schreibt: Einige Blätter bringen Nachrichten über angebliche Kämpfe in der Stadt Tripolis am 30. oder 31. v., über die die Regierung der Presse keine Mitteilungen hätte zukommen lassen. Diese Meldungen entbehren jeder Grundlage. Außer jenen Meldungen, die durch die „Agenzia Stefani“ offiziell veröffentlicht worden sind, ist bisher seitens des Generalfommmandos in Tripolis keine andere Nachricht über Kämpfe oder Scharmüchel eingelangt.

Dementi.

Belgrad, 2. November. Das Umtisblatt veröffentlicht eine Erklärung der Kabinettskanzlei des Königs, wonach die vom nationalistischen Parteiorgan „Srpska Zastava“ aufgestellte Behauptung, König Peter habe Kenntnis von dem Umstande, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Dr. Milovanović während der Annexionskrise an der Wiener Börse gespielt habe, als eine vollkommen unbegründete Erfüllung bezeichnet wird.

Die Revolution in China.

Paris, 2. November. Dem hiesigen „New-York Herald“ wird aus Peking gemeldet: Der Wai-wu-pu hat der Nationalversammlung mitgeteilt, daß die Wiederherstellung des Friedens um so notwendiger sei, als Japan und Russland die inneren Unruhen dazu benützen wollen, China diplomatische Schwierigkeiten zu bereiten. So verlangte Japan eine Ermäßigung der Zölle um ein Drittel für die mit der Autung-Mudan-Bahn nach der Mandchurie beförderten Waren, sowie überhaupt die Stellung einer privilegierten Nation.

Peking, 2. November. Sämtliche Minister wohnten gestern einer geheimen Sitzung der Nationalversammlung bei, in der, wie verlautet, in der Hauptfache über die von den Truppen von Lautschu aufgestellten Forderungen verhandelt wurde. Die Nationalversammlung habe allen Forderungen zugestimmt, mit Ausnahme der einen, daß die Bestimmungen über die Einberufung des Parlaments und die Einführung einer konstitutionellen Regierung, ebenso wie die Erledigung aller wichtigen Fragen der Zustimmung der Armee unterliegen sollen. Vom Kriegsministerium soll mit den Truppen von Lautschu verhandelt werden.

Peking, 2. November. Die Nationalversammlung hat den Führer der Aufständischen telegraphisch ersucht, die Feindseligkeiten einzustellen. Unterdessen wird sie sich bemühen, die Differenzen zwischen den Parteien beizulegen.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Untet.

Neugkeiten am Büchermarkte.

Scholl's G. J., Führer des Maschinisten, Ein Hand- und Hilfsbuch für Heizer, Dampfmaschinenwärter, angehende Maschineningenieure, Fabrikherren, Maschinenbauanstalten, technische Lehranstalten und Behörden, 1. Aufl., K. 3.-. — Schottelius Prof. Dr. Max, Walterien, Infektionskrankheiten und deren Bekämpfung, br. K. 6.-, gbd. K. 8-20. — Schroeder Leopold von, Die Vollendung des arischen Mysteriums in Bayreuth, K. 6.-. — Schuster Wilhelm, Das Vogeljahr, ornithologische Monatsbetrachtungen mit angeführten Monatsnotizen, K. 5.-. — Seidel L. G., Die deutschen Lehrerkonferenzen des Jahres 1893, VI. pädagogisches Jahrbuch, 2. Aufl. K. 3.-. — Smith William Benjamin, Der vorchristliche Jesus, K. 5-40. — Sohn Rudolph, Institutionen, Geschichte und System des römischen Rechts, 14. Aufl., gbd. K. 16-80. — Stählin Dr. Otto, Zwang und Freiheit in der Erziehung, K. 7-2. — Stumpf Karl, Die Anfänge der Musik, K. 7-2. — Süddeutsche Monatshefte, IX. Jahrgang, Heft 1, Oktober 1911, K. 1-80. — Tauber Theodor, Pädagogische Gedanken, eine Sammlung pädagogischer Aphorismen, Zitate, Sprüche und Sprichwörter, K. 3-60. — Thuret André, La chanoinesse, gbd. K. 1-20. — Tolstojs ausgewählte Werke, deutsch von Hanni Brentano, 1. Band: Kindheit und Knabenalter, gbd. K. 1-80.

Vorläufig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayer & Sohn, Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 29. Oktober. Dr. Churan, Advokat, Seisenberg, Golubovic, Richter, Seni. — Lederer, Priv., Agram. — Dr. Steiner, Advokat, Graz. — Gorup, Generaldirektor, Triest. — Rozin, Pfarrer, Selca. — Marić, Pfarrer, Eisnern. — Šutej, Kfm., Agram. — Lenger, Kfm., Sairach. — Herling, Ratsprecher, Grünzweig, Oppenheim, Samson, Sucharipa, Hörmann, Augenfeld, Gorin, Rsd., Wien. — Zelinek, Rsd., Brünn. — Siegert, Rsd., Neusiedl.

Am 30. Oktober. Ljekšovar, Adjunkt, Sarajevo. — Dr. Morlović, Advokat, Agram. — Dr. Lorenzetti, Arzt, Banolla, Priv., Triest. — Dr. Jane, Advokat, Adelsberg. — Ros, Kaufmannsgattin, Bißell. — Swoboda, Leutnant; Piber, Abgeordneter, Görz. — Supanc, Priv., Gottschee. — Titti, Kommiss, Laibach. — Klinger, Blumberg, Weber, Weininger, Weil, Seidler, Rsd., Wien. — Wiener, Rsd., Temesvar. — Gelber, Rsd., Preßburg. — Kämmerich, Rsd., Aachen. — Braun, Rsd., Magdeburg. — Baran, Rsd., Agram. — Sohr, Brunner, Rsd., Graz. — Svoboda, Rsd., Prag. — Neusiedl, Rsd., Fünfbrücken.

Hotel „Elefant“.

Am 30. Oktober. Se. Eggz. Baron Buttlar, I. u. f. Feldmarschalleutnant d. R.; Baumann, Rsd., Graz. — Bender, Rsd., Pforzheim. — Eger, Industrieller, Eisnern. — Schlesinger, Gütsbesitzer, Schloss Langenthal. — Kordin, Regierungsrat; Dr. Rybar, Advokat, Triest. — Rohrmann, Direktor, Rudolfswert. — Keglevich, Priv., Kraiburg. — Bachmann, Zug, Uhlinghütte. — Stager, Doktorsgattin, Mähr.-Schönberg. — Ulrich, Kfm., Düsseldorf. — Santner, Guttmann, Kestle; Schumi, Lukofnak, Wagner, Braum, Kozif, Daniel, Rsd., Fünfbrücken.

Am 31. Oktober. Baron v. Apfaltzern, I. f. Kämmerer, Kreuz bei Stein. — Krese, I. f. Bezirkschefmann, f. Gemäßlin, Stein. — Cofuta, erzb. Güterinspektor, Agram. — Hermann, Restaurateur, Uhling. — Bechmeister, Ing.,

Fiume. — Schmid, I. f. Lehrer, Triest. — Hodurek, Inspektor; Bodarsky, Rsd., Graz. — Neufeld, Suchodoller, Engl., Klingwart, Schiller, Blau, Rsd.; Seidler, Ing.; Herti, Kfm., Wien. — Tamburini, Kfm., Udine. — Winkler, Rsd., Hamburg. — Quell, Rsd., Genf. — Mellion, Rsd., Prag. — Spitz, Rsd., Brünn. — Nehn, Priv., Cerkvenica.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 735,0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° & regniert	Lufttemperatur nach Gefühs	Wind	Auflicht des Himmels	Regenfall in Minuten
						2
2	11. R.	740,4	10° 0'	NW. schwach	bewölkt	
9	11. Ab.	740,1	8° 8'	windstill	>	
17	11. F.	739,7	6° 0'	N. schwach	neblig	0° 0'
24	11. R.	739,7	6° 0'	N. schwach	neblig	0° 0'

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9° 0', Normale 6° 9'.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Oktober war kühl und ziemlich naß mit Ausnahme des zweiten Drittels, wo kein Regen fiel. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 7° 3°, um 2 Uhr nachmittags 14° 1°, um 9 Uhr abends 9° 8°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates 10° 4° beträgt, übereinstimmend mit dem Normale; Maximum 21° 1° am 8., Minimum 0° 8° am 19. — Die Beobachtungen am Barometer geben 737,6 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 1° 6 mm über dem Normale; Maximum 747,5 am 17. abends, Minimum 725,4 am 28. früh. — Nasse Tage gab es 14, und es fielen 151,7 mm Regen, wovon 66,4 mm als Meistbetrag auf den 24. entfallen. — Die Witterung war der Jahreszeit entsprechend kühl, einige Tage jedoch recht warm; es wehten zumeist südlische Winde und der SW. trat öfters mit bedeutender Stärke auf. Gewitter hatten wir keines, Nebel in der Früh an 9 Tagen.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der kroatischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der I. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

November	Beginn				Maximum (Ausläuf) in mm	Ende der Aufzeichnung	Instrument*
	Herd-distanz	des ersten	des zweiten	der Hauptbewegung			
km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
1.	10000	10 37 26	10 48 36	11 10 47	11 17 14	11 39	E (3)

Bebenberichte: Am 27. Oktober um 21 Uhr 15 Min. vier Erdstöße in Messina.

Bodenunruhe: Sehr stark.

* Es bedeutet E: = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ehret, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel, L = Ludmann-Pendel.

Wien, 2. November. Wettervoransage für den 3. November für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, stellenweise Bodennebel, unbestimmt, etwas kühler, lebhafte Winde. Für Triest: Unbestimmt, etwas kühler, Vora, mäßige Winde. Für Ungarn: Unwesentlich Temperaturänderung und sporadisch Regen zu erwarten.

Aktienkapital:
150,000.000 Kronen.
Gauf, Verkauf und Belebung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Depots etc.

Filiale der K. K. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Reserven: 95,000.000 Kronen.
Ecompte von Wechseln u. Davonen; Goldanlagen geg. Einlagenbücher u. im Konte Korrent; Militär-Hairtskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 2. November 1911.

Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allg. Staatsschuld.							
Proz.		Proz.		Proz.		Proz.	
(Mai-Nov.) p.K. 4	91° 80	92°-	Nordwb., Oest. L. B. 200 fl. S. 5	102° 50	103° 60	110°-	Rotenkreuz, öst. G. 10 fl. ö. W.
k. st. K. (Jan.-Juli) p. K. 4	91° 80	92°-	dto. L. B. E. 1903 (d.S.) K 3/2	88° 80	84° 80	95° 90	dett. ung. G. 10 fl. ö. W.
p. U. 4	92°-		dto. E. 1885 200 u. 1000 fl. S. 4	94° 16	95° 18	99°-	Prager Eisenind.-Gesell. 500 fl.
4%/ k. st. K. (Jan.-Juli) p. K. 4	91° 80	92°-	Rudolfsbahn E. 1884 (d.S.) S. 4	98° 10	94° 10	100°-	275° 8-
91° 70	91° 90		Staatsseisenb.-G. 500 F.p. St. 3	87° 9-	88° 8-	98° 26	276° 7-
91° 70	91° 90		Istr. Etzg.-Netz K. 500 F.p. St. 3	92° 98	98° 98	102° 28	76° 78
91° 70	91° 90		Südnorddeutsche Vbdgb. fl. S. 4	92° 10	93° 10	100° 25	76° 78
91° 70	91° 90		Mähr. Hypoth.-B. ö. W. u. K. 4	96° 70	98° 70	94° 80	76° 80
91° 70	91° 90		Nied.-öst. Land.-Hyp. A. 55 J. 4	92° 70	93° 70	94° 80	76° 80
91° 70	91° 90		Oest. Hyp.-Bank i. 50 J. verl. 4	96° 70	97° 70	94° 80	76° 80
91° 70	91° 90		Oest.-ung. Bank 50 J.v. K. 4/2	96° 70	97° 70	94° 80	76° 80
91° 70	91° 90		Centr.-Hyp.-B. ung. Spark. 4/2	98° 26	99° 26	94° 80	76° 80
91° 70	91° 90		Comrzbk.; Pest. Eng. 4 J. 4/2	98° 76	99° 76	94° 80	76° 80
91° 70	91° 90		dto. Com. O. i. 50/2 J. K 4/2	98° 26	99° 26	94° 80	76° 80
91° 70	91° 90		Herm. B.-K. A.-i. 50 J. v. K. 4/2	98° 76	99° 76	94° 80	76° 80
91° 70	91° 90		Stark. Innerst. Bud.i. 50 J. K. 4/2	98° 26	99° 26	94° 80	76° 80
91° 70	91° 90		(dto. inh. 50 J. v. K. 4/2)</td				